

organisatorische und „kommunikationsfreundliche“ Kompetenz wirkungsvoll eingebracht.

Die Vorträge wurden vorrangig wissenschaftlichen Fragestellungen gewidmet und befassten sich mit Stimmforschung einschließlich der Möglichkeiten und Grenzen von Wissenstransfer in die Praxis (Berit Schneider-Stickler, Wien), mit 3000 Jahre Stimmforschung (Jürgen Wendler, Berlin) und den Hinweisen, die sich daraus sowohl für die wissenschaftliche als auch für die praktische Arbeit ergeben, oder auch mit Stimmklangunterschieden zwischen Mädchen, Knabe, Frau und Mann und den Schlussfolgerungen für eine effektivere Stimmbildung (Johan Sundberg, Stockholm). Andere, aber nicht weniger wichtige Vorträge lassen sich hier nur kurz erwähnen, zum Beispiel zu den Themen „Klangproduktion und -formung bei Kindern und Erwachsenen“ (Bernhard Richter, Freiburg), „Stimmlippen-schwingungen bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen“ (Ulrich Eysholdt, Erlangen), „Singen im Spiegel von Forschung und Praxis“ (Peter Brünger, Eichstätt) und „Vom kleinteiligen Forschungsergebnis zum interdisziplinären Leipziger Konzept für die Kinder- und Jugendstimme“ (Michael Fuchs, Leipzig).

Die Workshops fanden natürlich praxisorientiert statt und berücksichtigten stimmtechnische Besonderheiten im nichtklassischen Gesang „Scream and Shout – Der Sound von Pop und Musical“ (Sascha Wienhausen, Osnabrück) und deren überwiegend „sanfte“ Anwendungen ohne zu befürchtende Stimm-schädigungen. Unter der Workshopthematik „Trude und der Zauberblick“ (Friedhilde Trüün, Tübingen) wurde eine kindgemäße Stimmbildung vorgeführt, deren Bewegungs-, Atmungs- und Stimmübungen in phantasievollen Geschichten und Bildern eingebunden waren. In der Werkstatt „Wie kann man Funktionen der Phonation visualisieren?“ (Matthias Echter-nach, Freiburg) ergaben sich wichtige Informationen darüber, was moderne apparative Stimm-diagnostik auch bei gesangspädagogischen Fragestellungen leisten kann. In einem Workshop über verschiedene Lerntechniken (Toni Wimmer, Sulz/Österreich) konnten die TeilnehmerInnen überwiegend spielerisch angelegte und lustbetonte Lernerfahrungen machen.

Ein Rundtischgespräch „Was nützt Stimmforschung für das Singen mit Kindern und Jugendlichen?“, geleitet und aufgezeichnet vom Kulturradio des Mitteldeutschen Rundfunks „Figaro“, konzentrierte sich weniger auf Fragen der Forschung als auf Probleme der Sozialisation musikalisch-gesanglicher Leistungen. Dabei ergaben sich wichtige Impulse, die Singlust und Singfähigkeit in Bildungseinrichtungen zu fördern. Forschung sollte von der Praxis ausgehen, wobei sowohl der Wissensstand von GesangspädagogInnen zu verbessern ist als auch die Qualifikation von ÄrztInnen bezüglich des Singens. Viele Probleme in der Stimmbildung würden gemildert, wenn es häufiger zu Dialogen und engeren Kontakten zwischen den Verantwortlichen käme.

Künstlerische Aktivitäten belebten den Tagungsablauf wohl-tuend. So boten sechs charmante junge Damen mit dem Ensemblesnamen „Sjaella“ zur Eröffnung des Symposiums A-cappella-Gesang vom Feinsten, und ein abendliches Konzert des Wolfratshäuser Kinderchors mit seinem verdienstvollen Leiter Yoshihisa Matthias Kinoshita bewegte die ZuhörerInnen in besonderer Weise, vor allem durch eine überspringende Herzlichkeit und Freude am gemeinsamen Singen. Der Ansturm zum Symposium war wieder enorm, wobei es auch diesmal erstaunte, wie viele Berufsgruppen durch Alt und Jung vertreten waren und sich von den Vorträgen und Workshops angezogen fühlten. Aber schließlich sind ja auch die persönlichen Kontakte während einer Tagung von großer Bedeutung.

Das nächste Symposium findet vom 22. bis 24. Februar 2013 mit dem Arbeitsthema „Integration“ statt. Wie in jedem Jahr ist zu empfehlen, dass sich InteressentInnen rechtzeitig anmelden.

Prof. Dr. Wolfram Seidner, Berlin

Symposiumsbericht

10. Leipziger Symposium zur Kinder- und Jugendstimme

24. bis 26. Februar 2012 in Leipzig

Das Symposium mit den Leitgedanken Forschung – Wissen – Praxis, das erneut in der Leipziger Musikhochschule stattfand, versuchte die Extrempositionen von Stimmforschung und sängerischer beziehungsweise gesangspädagogischer Praxis einander zu nähern. Michael Fuchs, Leiter der Sektion für Phoniatrie und Pädaudiologie an der Universitäts-HNO-Klinik Leipzig, hatte mit einem Konzeptionsteam und rührigen MitarbeiterInnen erneut ein in jeder Hinsicht hervorragendes Symposium gestaltet und seine wissenschaftliche,